

Mäusebussard. *Buteo b. buteo* (L.). Die Bedenken des Verfassers über die Artzuteilung der am 2. V. 27 bei S. B. S. beobachteten, ziehenden Raubvögel von bussardähnlichem Aussehen werden auch von Mr. Blanchet geteilt. Auch er sah schon mehrfach im Mai über der nordtunesischen Küste (Korbous und Hammann Lif) gleiche Zugschwärme, ohne ein Exemplar derselben zu genauer Artbestimmung erlangen zu können. Da aber *Buteo buteo* in Nordwestafrika bisher nur ganz ausnahmeweise, der Wespenbussard, *Pernis a. apivorus* (L.) hingegen häufiger erbeutet wurde, glaubt Mr. Blanchet die fraglichen Raubvögel eher dieser Gattung zuschreiben zu dürfen.

Rebhuhn, *Perdix spec.*? Der gleiche Berater versichert, dass seines Wissens in dortiger Gegend noch niemals Rebhühner eingeführt worden seien, und glaubt daher, dass es sich (trotz der vom Verfasser mehrfach gehörten, durchaus rebhuhnartigen Rufe) dabei sicher um eine Verwechslung mit dem tunesischen Steinhuhn, *Alectoris b. barbara* (Bonn.) gehandelt haben müsse.

## Ein Wachteljahr.

R. Amberg.

Die Schönheit eines goldenen Maienmorgens mag ich nicht beschreiben, von den Dichtern aller Zeiten ist sie ja genug besungen worden. Aber nicht nur der Jubel der Lerche, die hoch im blauen Aether den Schöpfer preist, gehört dazu — wer möchte dabei das taktfesteste « Pik, wer, wik », den Schlag der Wachtel missen. Aber stummer, immer stummer wird's in der Graswiese, Jahr um Jahr; hier, wo noch vor 10 Jahren fast überall auf freiem Feld der Wachtel froher Ruf erklang, ist es unheimlich still geworden. Neben dem Massenmord im Süden mögen auch Krähen und Katzen ihren Anteil haben. Jetzt werden durch frühzeitiges Heuen und Ernten mehr Nester zerstört; auch hat früher manche Wachtelmutter ihre Kleinen noch in benachbartes Wiesland oder in das Kornfeld retten können, als mehr Getreidebau und weniger Mähmaschinen da waren. Doch der Bauer muss mit der Zeit marschieren! Auch im Moosland surren überall die Maschinen, weil bald alles trockengelegt ist und so kommt es, dass die Wachtel besonders die letzten Jahre immer seltener geworden ist. Eine schöne Ausnahme machte aber das Jahr 1928 und über dieses möchte ich kurz berichten.

Dabei kommt mir das schöne Gedicht aus dem Schulbuch in den Sinn: « Früh ging ein Mäher mähen im Feld den reifen Klee, da schlug er mit der Sense hart an ein Nest, o weh... » Beim Heumähen im Moos rief mir einer zu, er habe ein Vogelnest ausgemäht. Die 10 Wachteleier waren kalt, da sie sowieso zugrunde gegangen wären, nahm ich sie nach Hause, einige unterlegte ich einer Henne, sie wurden aber zerdrückt. Am 8. August mähte ich Emdgras, heiss brannte die Sonne auf den Buckel, wie schon viele Wochen. Da gab es Abwechslung in den eintönigen Sensenklang, eine Wachtel schwirrt heraus, ihr « gr, gg, gg » ausstossend, wie sie es gewöhnlich tut, wenn sie vom Nest ausgemäht wird. Ein Nest war nicht zu finden, beim Zu-

rückgehen fand ich jedoch an jener Stelle ein Ei, das vielleicht verlegt worden war. Kurz nachher fährt wieder eine Wachtel vor der Sense hinaus mit «gr, gg, gg» oder «girr, gigg, gigg», wobei das «i» kaum zu hören ist. Glückliche Wachtelmutter, die du dem Sensenstreich entgangen! Zwei, drei Streiche vor mir lag das Nest mit 10 Eiern zwischen kurzem Grase wohlversteckt. Nun mähte ich höher; denn das Stehenlassen von Grasbüscheln um Vogelnester herum dient nur zum Anlocken von Raubzeug, und hier an der Strasse auch noch von «gwundrigen Zweibeinern». Zu diesen gehörte auch ich, denn ich hielt hie und da Nachschau und konnte mit Vergnügen fleissiges Brüten konstatieren. Zum Neste gehen sah ich die Brüterin freilich nie, es fehlte mir beim Emden an der Zeit, zur gründlichen Beobachtung. Um die brütende Wachtel zu sehen, musste ich bis auf einen Schritt hinzugehen, dann liess sie sich einige Augenblicke betrachten und schwirrte fort. Diese Zeit und das dazu nötige Glück hätten zu einer Aufnahme genügt. Um diese zu ermöglichen, bog ich die Grasrispen über dem Neste jeweils etwas auseinander, der Wind und wahrscheinlich auch der Vogel legten die Sache aber immer wieder zurecht. Am darauffolgenden Sonntag kam bereitwilligst Frau Schifferli. Der Apparat war eingestellt 1—2 m vom Nest. — Leer! — Am Tage vorher sass die Wachtel noch fest und heute sind 10 Schalen neben dem Nest, wovon 5 oder 6 kunstgerecht ineinandergeschoben. Wenn es auch vergebene Mühe gewesen, freute es uns doch, dass die tapfere Wachtelmutter nun mitsamt den 10 Kleinen wohl in Sicherheit war.

Als ich am 13. August an einem breiten Graben das letzte Emd mähte, wiesen mich Scharrspuren auf Wachteln hin, doch bis zur letzten halben Stunde flog nichts hinaus. Dann — «brrr» — fliegt mir eine junge fast an die Beine, «brr» wieder eine aus der Mahd, immer fast unter der Sense weg, dann über den Graben in die Streue. So siebenmal, ich musste staunen, dass ich noch keine zerschnitten. Die achte fiel hinter mir mit verletztem Flügel und Oberschenkel nieder, die neunte und letzte schwirrte zu den andern. Alle diese stammten unzweifelhaft vom gleichen Gelege.

Mit meiner Vermutung, dass die Jäger nun an Wachteln reichlich Beute machen werden, ging ich fehl. Ein befreundeter Jäger, der an einem Plätzchen mit dem Hund sieben Wachteln hochmachte, fand dort bei der Flugjagd nur mehr ein Stück. Nach vielen trüben Tagen und finstern Nächten in der 2. Hälfte August war die letzte Nacht dieses Monates hell und kühl und da werden die meisten Wachteln abgezogen sein. Hoffentlich nicht in die Netze der Südländer, sondern zum Wiedersehen im nächsten Jahr.

## INTERNATIONALER VOGELSCHUTZ

**Die Freveltaten des Mazout. Der Egoismus und die Gleichgültigkeit der Menschen verhindern die Verwirklichung eines internationalen Abkommens.**

Dr. L. Pittet.

Die Abfälle des Mazout, welche von den Schiffen, die diesen Brennstoff verwenden, ins Meer abfliessen, haben den Tod von Hun-